

graphischen Hilfsmitteln festgestellt werden kann. Es bedeutet dies eine Belastung des Sortimentes und seiner Kunden (insbesondere der Buchereien), denn bei der Häufung solcher Fälle müssen sich sehr unangenehme Auseinandersetzungen für alle Beteiligten ergeben. Gerade der Sortimenter und jeder, der mit dem Buche zu tun hat, muß sich um so entschiedener gegen diese zunehmende Unsitte wenden, als es sich beinahe durchweg, wie schon angedeutet, um sehr beliebte Autoren handelt, deren Neuankündigung begreiflicherweise ihr Interesse findet. Welche Enttäuschung aber, wenn es sich dann zeigt, daß das Buch ja längst bekannt ist und nur den Namen gewechselt hat.

Daß diese Änderungen vielfach gegen den ausdrücklichen Willen der Autoren selbst geschehen, bezeugt Ludwig Ferdinand

Clauß im Vorwort zur 3. Auflage von »Rasse und Seele«. Es heißt dort auf S. 11: »Auf Anregung des Verlages, der für das Neue im Buch einen neuen Namen wünschte, gab ich jener 2. Auflage den Titel »Von Seele und Antlitz der Rassen und Völker«, doch scheint mir dieser Namenswechsel unbegründet, denn die Grundlinie des Buches ist immer die gleiche geblieben. Darum gebe ich mit der hier vorliegenden Neubearbeitung dem Buche seinen alten Titel zurück.« Wir haben also hier den Fall, daß ein Buch von Auflage zu Auflage seinen Namen wechselt, was zweifellos doch auf die Dauer zu einer großen Verwirrung führen muß.

Nachfolgende Liste bringt einige bisher festgestellte Fälle.
Walter Rumpf.

Erster Titel	Zweiter Titel	Bemerkungen
Jo van Ammers-Müller: Der dornige Pfad. Bremen: Schönemann 1933.	Lucys Weg zur Kunst. Im gleichen Verlag 1935.	Früher Untertitel.
Jo van Ammers-Müller: 1. Jenny spielt Komödie (Jenny Heystens Blütenweg). 2. Jenny versucht die Ehe. Bremen: Schönemann 1930/31.	Jenny Heysten. Im gleichen Verlag 1936.	Nur bibliographisch zu ermitteln.
Bengt Berg: Der Seefall. Bonn: Ahn 1922.	Die Mutterlosen. Berlin: Reimer 1930.	Anderung a. d. Titelblatt erwähnt.
Kurt Berkner: Jungens in Feldgrau. Berlin: F. Schneider 1933.	Stürmer im Osten. Im gleichen Verlag 1936.	Nur bibliographisch zu ermitteln. Kein Vermerk auf dem Titelblatt.
Johan Bojer: Das große Sehnen. Berlin: Ullstein 1918.	Der große Hunger. München: Beck 1926.	Kein Vermerk, auch nicht in Bibliographie.
Ludw. Ferd. Clauß: Rasse und Seele. München: Lehmann 1926.	Von Seele und Antlitz der Rassen und Völker. Im gleichen Verlag 1929.	3. Aufl. 1933 wieder »Rasse und Seele«.
Ernst Didring: Pioniere. Weimar: Kiepenheuer 1917.	Hölle im Schnee. Braunschweig: Westermann 1924.	Nur bibliographisch zu ermitteln.
Dominika Dunois: Georgette Garou. Wien: Speidel 1929.	Ein starkes Herz. Im gleichen Verlag 1936.	Kein Vermerk, auch nicht in Bibliographie.
Paul Eipper: Der Tierfreund reist. Berlin: Deutsche Buchgemeinschaft 1935.	Freund aller Tiere. Berlin: Ullstein 1937.	Anderung auf dem Titelblatt erwähnt.
P. C. Ettighoffer: Prof. John abenteuer sich durch. München: Kösel & Pustet 1935.	Nacht über Sibirien. Gütersloh: Bertelsmann 1937.	Auf Rückseite des Titelblattes erwähnt.
Horst Arnold Findeisen: Davidsbrüder (2 Bände). Leipzig: Grethlein 1921.	Du meine Seele, du mein Herz. Anh.: 14 Wiedergaben mit zeitgenöss. Bild. Berlin: Bong 1936.	Notiz im Börsenblatt, sonst kein Vermerk.
Lhor Goote: Unvergleichlicher Franke. Braunschweig: Westermann 1935.	Kamerad Verthold, der unvergleichliche Franke. Im gleichen Verlag 1937.	Notizen im Börsenblatt. Titeländerung bibliographisch nicht vermerkt.
G. Gunnarsson: Der Haß des Pall Einarsson. Berlin: Gyldenhal 1921.	Sieben Tage Finsternis. Berlin: Universitas 1927.	Notiz im Börsenblatt.
Bertha Holt: Jugendlieben. Köln: Schaffstein 1930.	Kameraden fürs Leben. Im gleichen Verlag 1935.	Nur bibliographisch zu ermitteln.
Ricarda Huch: Vita somnium breve. Leipzig: Insel 1903.	Michael Unger. Im gleichen Verlag 1922.	Nur bibliographisch zu ermitteln.
Fritz Müller-Partenkirchen: Hefing. München: Pechstein 1922.	Der Dreizehnte. Leipzig: Amthor 1937.	Auf Titelblatt erwähnt als 9. Auflage von »Vita...«
Karl Rauch: Klamme empor! Braunschweig: Westermann 1935.	Die StraÙe nach Langemard. Im gleichen Verlag 1937.	Keinerlei Vermerk.
Albrecht Schaeffer: Josef Montfort. Leipzig: Insel 1919.	Das nie bewegte Herz. Berlin: Deutsche Buchgemeinschaft 1935.	Notiz im Börsenblatt.
Franz Schauweder: Im Todesrachen. Halle: Diekmann 1919.	Frontbuch. Im gleichen Verlag 1937.	Sinweis im Verlagsprospekt.
Franz Schauweder: Hilde Roxh. Halle: Diekmann 1922.	Die Geliebte. Berlin: Frundsberg-Verlag 1930.	Bibliographisch zu ermitteln.
Franz Selbte: M.G.R./Dauerfeuer. Leipzig: Koehler 1933.	Frontenerlebnis. Im gleichen Verlag 1935.	Untertitel: »Die Geschichte der Hilde Roxh.«
Fritz Steuben: Tecumseh und der Lederstrumpf. Stuttgart: Franckh 1932.	Tecumseh, der Berglöwe. Im gleich. Verlag 1935.	Auf d. Titelblatt: Volksausgabe d. beid. Bücher »M.G.R.« und »Dauerfeuer«.
Leopold Weber: Grettier der Wolfsgehoß. Stuttgart: Thienemann o. J. (1930?).	Grettier, der Isländerheld. Im gleichen Verlag o. J.	Nur bibliographisch zu ermitteln.
Leopold Weber: Njal, der Seher. Stuttgart: Thienemann o. J.	Wikingertreue. Die Geschichte von Njal, dem Seher. Im gleichen Verlag 1933.	Nur bibliographisch zu ermitteln.

Der Schutzumschlag des Buches

Von Werner Weber

Für den Buchhändler von heute ist es eine Selbstverständlichkeit, daß jedes Buch — ausgenommen Schul-, Lehr- und wissenschaftliche Bücher — mit einem Schutzumschlag versehen ist. Doch vor gar nicht so langer Zeit, etwa vor zwanzig Jahren, war das noch nicht so allgemein üblich. Damals legte man den größeren Wert auf eine hübsche Ausgestaltung des Einbandes, der oftmals unter Aufwendung großer Kosten hergestellt wurde. Jedoch bald nach dem Kriege kam man immer mehr dazu, das Buch mit einem äußeren Kleid zu versehen. Der Anlaß hierzu ist bestimmt nicht allein in dem Wunsche zu suchen, für die Schaufensterwerbung einen Anreiz zu schaffen, sondern die Beigabe eines Schutzumschlages lag mit in einer oberflächlichen Anschauung der Leser begründet, die mehr nach dem

»Äußeren« urteilten und dabei die »inneren Werte« übersahen. Diese Tatsache sowie ferner den nicht abzuleugnenden Wert eines gut gelungenen Schutzumschlages erkannte bald der Verlag. Immer mehr wurde auf eine geschmackvolle, vielsagende und werbewirksame Gestaltung des Schutzumschlages für das neue Buch Wert gelegt. So kam es ganz von selbst dazu, daß der Schutzumschlag meist sehr kostspielig hergestellt und dabei der Einband des gleichen Buches vernachlässigt wurde*).

* Vgl. meinen Aufsatz: »Der Einband — das Gesicht des Buches« im Börsenblatt vom 2. Februar 1937.